

Tierische Kommunikationskunst

Hundeflüsterer Andreas Mai geht wie ein Familientherapeut vor und rückt das Team in den Fokus



Anka ist ein wahres Multitalent und die beste Mitarbeiterin von Andreas Mai. Die fünfjährige Deutsch Kurzhaar-Hündin und der Hundeflüsterer sind ein eingespieltes Team.

FOTO: HASSELBERG

VON LARS FISCHER

Grasberg. Eigentlich flüstert er gar nicht, sondern spricht laut und klar. Und viel, das räumt er sofort ein. Dennoch mag Andreas Mai die Bezeichnung Hundeflüsterer für das, was er tut, ganz gerne. Offiziell lautet seine Berufsbezeichnung Hundetrainer, aber das ist ihm zu einseitig. Sein Blick ist ganzheitlich, er betrachtet sozusagen beide Enden der Leine und versteht sich als eine Art Teambuilder. Kommunikation ist sein großes Thema: Wie verstehen sich Mensch und Hund so, dass ihre Partnerschaft für beide ein Gewinn ist?

Was Mai von den meisten Hundetrainern unterscheidet, ist sein Ansatz. Mensch und Tier kommen nicht zu ihm, sondern er fährt zu ihnen nach Hause. Oft hört er dann als erstes einen Satz wie: „Der Hund soll dieses oder jenes nicht!“ Mais Frage lautet dann: „Und was soll er?“ Er will positive Reize setzen, wie jeder Motivator denkt er die Probleme von der Lösung her. Wobei er das Wort „Problem“ gar nicht gerne benutzt. Er gehe sehr einfühlsam vor, sagt er, und empfindet es als großen und mutigen Schritt, wenn ihn Menschen in ihr ganz persönliches Umfeld hineingucken lassen. Im Grunde arbeitet er wie ein Familientherapeut, denn den Hund sieht er als vollwertiges Mitglied im sozialen Mikrogefüge an.

Und so, wie er den Erstkontakt zum Halter herstellt, beobachtet er beim Hund auch zunächst, wie der mit seinesgleichen umgeht. Seine beste Mitarbeiterin ist Anka, ein wahres Multitalent. Die fünfjährige Deutsch

Kurzhaar-Hündin ist nicht nur ein vor Kraft strotzender, ausgebildeter Jagdhund, sie hat auch hervorragende „Softskills“, wie man neudeutsch vielleicht sagen könnte. „Sie zeigt mir ganz deutlich, welche Energie ein Hund mitbringt.“ Wichtig ist, die erste Begegnung zwischen Hunden so zu gestalten, dass es nicht zum Konflikt kommt. „Wenn zwei Tiere mit hohem Energielevel aufeinander zu stürmen, ist Stress meist vorprogrammiert“, ist Mais Erfahrung. Wichtig sei, dass die Tiere in eine Richtung laufen: parallel zueinander und nicht kollidieren. Hunde nehmen den ersten Kontakt über den Geruch auf – am Hinterteil des Artgenossen. Das geht auf jeden Fall entspannter, wenn der eine vorläuft und der andere dahinter.

Auf dem Hundeplatz sind alle gleich

Und das funktioniert auch mit Hunden, die im ersten Moment nicht so selbstbewusst und souverän agieren wie Anka. Buschmann ist so einer. Der Rauhaardackel macht mächtig Rabatz, wenn ein fremder Hund vorbeikommt. Ein „richtiges, kleines Arschloch“ sagt Mai, meint das aber durchaus liebevoll. Es dauert keine zwei Minuten, und Buschmann hört auf zu bellen, ist genauso offen und interessiert wie Lotte, Mais dritter Hund und ebenfalls Dackel. Alle drei testen einen Neuankömmling in ihrem Rudel auf ihre Art aus; reagiert der Neue angemessen, kann man nach kürzester Zeit gemeinsam toben oder einfach ganz entspannt zusammen in der Sonne liegen und dösen. So wie mit Lizzy, die als „Fachfrau“ zusammen mit Reporter und Fotograf zu Mai gekommen ist. Der

elfjährige Border Collie-Mischling ist nicht mehr ganz so agil wie Mais Meute. Das macht das „alte Mädchen“ den jungen Wilden schnell klar. Ein bisschen rumtollen mag sie aber durchaus noch gerne, und schnell ist ausgetestet, was gemeinsam geht und wo die Grenzen sind.

So etwas funktioniere aber nicht auf einem Hundeplatz, sagt Andreas Mai. „Es ist gut und sinnvoll, dass es so etwas gibt, aber dort sind alle Hunde gleich und sollen das Gleiche lernen. Hunde sind aber keine Maschinen – und sie sind eben auch nicht perfekt.“ Was ein Hund können muss, was er darf und was nicht, das könne individuell ganz unterschiedlich sein, findet Mai, der wenig von starren Grundsätzen hält. Ob man seinem Hund erlaubt, auf dem Sofa zu sitzen, ist für ihn keine Machtfrage. Theorien, die besagen, das Tier möchte deshalb aufs Sitzmöbel, um größer zu wirken und so dem Rudelführer Mensch die Alphas-Rolle streitig zu machen, hält er für Unsinn. Mai findet: „Die Tiere wollen ihrem Menschen gerne nahe sein, und wenn ein Platz tabu bleiben soll, warum dann nicht einen Sessel für den Hund daneben stellen?“ Konsequenz sei nicht oberste Maxime, das Miteinander müsse einfach ins Lebensumfeld passen.

Und so ist auch Anka im Grunde ihres Herzens ein Schoßhund und versucht, während des Gesprächs irgendwie auf Mais Schoß zu krabbeln. Dass wiederum missbilligt Lizzy, die sie dafür anknurrt und weg-zuscheuchen versucht. Eigentlich ein erstaunliches, grenzüberschreitendes Verhal-

ten, denn Mai ist nicht ihr Herrchen, sein Schoß nicht ihr Platz. Das bekommt sie von ihm auch deutlich gemacht, aber nicht mit Bestrafung oder gar „harter Hand“, sondern klar und bestimmt, aber mit freundlicher Grundhaltung. Im Negativen positiv zu bleiben, ist Mais Methode. So auch bei Buschmann, der beim Verteilen von Leckerlies findet, er könne Lotte einfach mal eins wegschnappen. Bei der nächsten Runde zeigt Mai ihm den begehrten Happen nur kurz, lässt ihn riechen – und gibt ihn Lotte. Buschmann geht leer aus.

Dass Hunde Gefühle haben, sei erst seit Kurzem wissenschaftlich bewiesen, sagt Mai. Trotzdem werde natürlich vieles in ihr Verhalten hinein interpretiert, was sie so wohl nicht so meinen. Manches, was sich in einem Hundeleben so herausgebildet habe, sei auch irreversibel, und man müsse gucken, ob und wie man damit leben kann. Wichtig sei abzuklären, ob ein Hund gesundheitliche Probleme habe. Schmerzen, die er nicht äußern kann, könnten auffälliges Verhalten verursachen. Perfekt sei aber niemand, auch kein Hund. „Sein größter Wunsch ist, seinen Menschen begleiten zu dürfen. Und dass wir mit solchen hochsensiblen Lebewesen zusammen sein dürfen, ist ein Geschenk“, findet Mai. Anka, Buschmann und Lotte würden es wohl anders ausdrücken, vielleicht mit einem Schlecken durchs Gesicht. Dass sie in etwa dasselbe meinen, darf man aber schon annehmen.

Weitere Infos zur Arbeit des Hundeflüsterers gibt es unter 0173/2393764 oder unter www.hundefluensterer.net.